

Ihr Lieben,

heute geht es nicht darum, was wir tun müssen, um Gott zu gefallen.

Auch nicht darum, die Welt ein bisschen besser zu machen –

oder unser eigenes Leben etwas zu optimieren.

In der Geschichte vom Anfang des Lebens geht es in der Bibel nur um eins:

Was Gott selber getan hat – weil er das Leben liebt.

Und das hat dann auch Folgen für uns.

So heißt es im ersten Buch der Bibel:

Es war zu der Zeit, da Gott der HERR Erde und Himmel machte.

Und alle die Sträucher auf dem Felde waren noch nicht auf Erden,

und all das Kraut auf dem Felde war noch nicht gewachsen;

denn Gott der HERR hatte noch nicht regnen lassen auf Erden,

und kein Mensch war da, der das Land bebaute;

aber dann - ein Nebel stieg auf von der Erde und feuchtete alles Land.

Da machte Gott der HERR den Menschen aus Erde vom Acker

und blies ihm den Odem des Lebens in seine Nase.

Und so ward der Mensch ein lebendiges Wesen.

Und Gott der HERR pflanzte einen Garten in Eden gegen Osten hin

und setzte den Menschen hinein, den er gemacht hatte.

Und Gott der HERR ließ aufwachsen aus der Erde allerlei Bäume,

verlockend anzusehen und gut zu essen,

und den Baum des Lebens mitten im Garten

und den Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen.

(...) Und Gott der HERR nahm den Menschen und setzte ihn in den

Garten Eden, dass er ihn bebaute und bewahrte.

Und Gott der HERR gebot dem Menschen und sprach:

Du darfst essen von allen Bäumen im Garten, aber von dem Baum der

Erkenntnis des Guten und Bösen sollst du nicht essen;

denn an dem Tage, da du von ihm issest, musst du des Todes sterben.

1. Gottes Liebe ermöglicht das Leben – das ist das Erste.

Die Schöpfung wird in den Kapiteln eins und zwei zweimal erzählt.

Das erste Kapitel ist die bekanntere Version.

Schematisch wird beschrieben, **was** Gott nacheinander getan hat.

Im zweiten Kapitel geht es darum, was Ihn dabei bewegt hat.

Es wird sozusagen von einer anderen Seite auf das Ganze geschaut:

Die Materie war da, aber es fehlte das Leben.

Das Leben – so wussten es schon die Alten - steckt im Kreislauf des Wassers.

Erst mit Wolken und Regen kam alles in Gang.

Letzte Woche ging in einem Vulkankrater auf Hawaii ein Experiment zu Ende:

Ein Jahr lang hat dort eine Gruppe von Wissenschaftlern so getan, als würden sie auf dem Mars leben. Die Umgebung dort ist frei von jeder Vegetation.

Nur die Sonne prallt auf nacktes Gestein.

Die deutsche Teilnehmerin hatte die Aufgabe, die in der Bibel Gott übernimmt:

Sie sollte Wasser aus dem Boden gewinnen. Interessant - hier wie dort:

Selbst wenn Wasser vorhanden ist – es muss in Bewegung kommen.

Sonst ist kein Leben möglich.

Und die Bibel sagt nun: Von alleine geht das nicht!

Es braucht einen Anstoß – und den hat Gott gegeben.

Das ist eine bestimmte Sicht der Dinge – dass Gott der Anstoßer des Lebens ist.

Einmal am Anfang, und seither immer wieder.

Wo immer Leben neu entsteht, erkennen wir Gott am Werk.

In jedem Kind, das auf die Welt kommt.

Bei jeder Ernte, die Menschen einfahren.

Natürlich können wir die Abläufe inzwischen erforschen und verstehen.

Vielleicht sogar in winzig klein auch machen.

Aber vergessen wir darüber nicht Gott!

Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiss nicht, was Er dir Gutes getan hat!

Das ist die einzige Mahnung, die wir aus diesem Bericht hören:

Vergiss es nicht - Gott gebührt unser Dank! Jeden Tag neu.

Und dann das zweite: Gottes Liebe ermöglicht nicht nur das Leben –

2. Seine Liebe ordnet das Leben.

Das Ideal der Schöpfung ist in der orientalischen Poesie das Bild des Gartens.

Nicht ein Urwald, nicht sich selber überlassenes Chaos.

Sondern ein Ort der Ordnung, der Ruhe ausstrahlt und der der Seele gut tut.

Im Orient stirbt Leben allzu schnell, wenn man sich nicht darum sorgt:

Pflanzen verdorren, Tiere verdursten – ohne Gärtner und Hirten.

Heute ist es ja eine weit verbreitete Ansicht:

der Mensch sei eigentlich das größte Problem für die Schöpfung.

Er beutet aus, er zerstört und er tötet. Und, ja, das ist auch so.

So sollte es nie sein, sagt uns die Bibel.

Schöpfung braucht den Menschen – wie der Mensch die Schöpfung braucht.

Unsere Aufgabe ist es, die Schöpfung zu bebauen und zu bewahren.

Wobei das Bebauen dazu da ist, dass wir den Nutzen haben.

Und das Bewahren ist unsere Aufgabe an der Schöpfung.

Da haben nicht wir etwas davon, sondern die Natur.

Beides ist gleichermaßen wichtig – so hat es Gott geordnet.

Sich als ein Teil des Ganzen verstehen – und verantwortlich handeln.

So war das von Gott gedacht. Das ist die gute Ordnung Gottes.

Und noch ein drittes erzählt uns diese Geschichte über die Liebe Gottes:

3. Gottes Liebe sorgt für das Leben

Das ist noch mehr als nur das Einrichten einer guten Ordnung.

Gott setzt Grenzen im Umgang mit der Schöpfung.

Wir Menschen dürfen nicht alles tun, was wir tun könnten.

Das wird deutlich an dem Verbot, von den beiden Bäumen in der Mitte zu essen.

An sich sind die ja gut und verlockend.

In der Schöpfung ist sozusagen die DNA Gottes enthalten.

In der Frucht des Baums des Lebens – der Same der Ewigkeit.

Im Baum der Erkenntnis – das Wissen um Gut und Böse.

Beides sind Züge des Wesens Gottes.

Erkenntnisse, die der Mensch haben kann – die aber ihren Preis haben.

Warum? – das wird nicht erklärt.

Gott hat die Grenze gesetzt - daran soll der Mensch sich bewähren:

Dass er eben etwas nicht tut, was er eigentlich tun könnte.

Das gehört zum Schwierigsten, was es im Leben gibt:

Etwas zu respektieren, was man nicht versteht und einsieht.

Warum hat Gott das getan?

Es wird nicht erklärt.

Verstehen können wir es vielleicht ansatzweise, wenn wir zurückschauen:

Wir wissen, wie es weiterging:

Adam und Eva haben die Grenze überschritten.

Sie haben vom Baum der Erkenntnis gegessen.

Wir haben das Wissen um Gut und Böse.

Und müssen mit Schrecken erkennen:

Das Wissen bewahrt uns nicht vor dem Bösen – im Gegenteil:

In diesem Moment hat sich das Böse in unser Herz eingenistet.

Deshalb haben wir die Ewigkeit und das Paradies verloren.

Deshalb ist der Mensch dem Menschen ein Wolf geworden –

ein Räuber und Mörder.

Deshalb brauchen wir Vergebung und die Chance zum Neuanfang.

Auch dafür sorgt Gott – in seinem Sohn Jesus Christus.

Das feiern wir im Mahl des Herrn.

Dazu sind wir eingeladen – weil Gott voller Liebe für uns sorgt.

Amen.